



Druck von KONRAD HANF, Hamburg 6

Sonnestrahle. Zeitschrift des „Freimaurerbundes Zur Aufgehenden Sonne“ erscheint jährlich 12 mal und kann bezogen werden von Freimaurern aller Lehrarten und Suchlanden. Preis für den Jahrgang 4 Goldmark inkl. Versandkosten. Einzelheit 40 Pt. Bestellungen erbeten an die Schriftverkaufsstelle des F.Z.A.S.: Karl Broeschke, Hamburg 5, Brennerstr. 4.

Preisausschreiben!

Zur Werbung von Beziehern unserer öffentlichen Zeitschrift

ES WERDE LICHT!

„Blätter für Humanität, Freiheit und Fortschritt“

ist ein Preisausschreiben ergangen. Erfolgreiche Werber (Logen oder Br.) erhalten als Prämie wertvolle literarische Werke nach Wahl. Zwecks näherer Auskunft wende man sich an die Pressevertrauensleute der einzelnen Logen.

Der Presseausschuss.

20. Jahrgang

Hamburg, Mai 1926

Nummer 5

I N H A L T

1. Zum Großlogenitag in Düsseldorf	93
2. Die Gegenwartsaufgaben des F.Z.A.S.	96
3. Zahlen-Symbolik aus alter und neuer Zeit und ihre Bedeutung für die Freimaurerei	105
4. Freimaurerische Rundschau	109
5. Bücherschau	112

Zum Großlogenitag in Düsseldorf.

Schon vor zwei Monaten brachten wir an dieser Stelle einen Hinweis auf den diesjährigen Großlogenitag unseres „Freimaurerbundes Zur Aufgehenden Sonne“.

Gerade der äußere Rahmen, in dem der G. L. T. in diesem Jahre stattfindet, muß den Brüdern einen besonderen Anreiz zur Teilnahme bieten, bringt doch die „Große Düsseldorfer Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen“ (Gesolei), die in großzügiger Weise entworfen und aufgebaut ist, die Fülle von Interessantem und Anregendem auch aus den Gebieten, die unser besonderes Interesse haben, da sie unsere Bestrebungen berühren. Dem Wohnwesen und der sozialen Fürsorge, wie auch der Geistespflege, dem Schulwesen, sind äußerst umfangreiche Abteilungen der Ausstellung gewidmet. Es möge der Hinweis genügen, daß sich das Ausstellungsgelände in mehr als zwei Kilometer Länge breit hingelagert an den Strom hinzieht, dessen Name schon uns allen etwas bedeutet. Gewaltige und monumentale

EINENSTRÄHLEN

Zeitschrift des F.Z.A.S.

1926

Dr. M. Strauß, Düsseldorf

Ehrenstraße 64

empfiehlt Zertifikate an aller Art

Beruhigungspreise

Bauten sind aufgeführt, die zum Teil eine dauernde Zierde der Industrie-, Kunst- und Gartenstadt Düsseldorf sein sollen und einen prägenden Ausdruck heutiger zielbewußter Baukunst darstellen. Düsseldorf hat eine neue und doch schöne Rheinfront erhalten.

Um trotz der heutigen wirtschaftlichen Not möglichst vielen Brüdern und Schwestern die Teilnahme am diesjährigen G. L. T. und zugleich die eingehende Besichtigung dieser wahren Kultur-Ausstellung zu ermöglichen, hat es sich die "Loge Wacht am Rhein" zur Aufgabe gemacht, die Teilnehmerkosten so gering wie möglich zu halten, und so wird denn z. B. die Teilnehmerkarte kaum teurer sein als Mk. 15.— Hierfür wird geboten:

1. Für sechs Tage freier Besuch der Ausstellung (sonst jedesmaliges Eintrittsgeld Mk. 1.50).
2. Teilnahme an den Tagungen bzw. Veranstaltungen (Aufführungen, Konzert, großes für uns veranstaltetes Feuerwerk, rheinischer Abend).
3. Trocknes Gedecht an dem gemeinsamen Essen und dem Festessen sowie Teilnahme am Festball.

(Genaueres Programm folgt unten.)

Die Fülle der Kongresse (ca. 150), die in diesem Sommer in Düsseldorf stattfinden, zwingt die vorbereitende Loge "Wacht am Rhein" zu sorgfältiger Vorbereitung und Disposition, auch damit die Bereitstellung der Wohnung mit entsprechender Sorgfalt geschehen kann; die Logen werden daher gebeten, schon jetzt ihr rege Teilnahme zu werben und Sorge zu treffen, daß nach dem nächst erfolgender schriftlicher Einladung möglichst bald die Teilnehmer gemeldet werden.

Die Zeit fordert vom Bunde, daß er sich als starker Förderer von Völkerfrieden und Kulturforschritt bekennt; sorge jeder dafür, daß dieser erste Großtag am Rhein ein machtvolles Wahrzeichen für Kraft und Einigkeit unseres Bundes werde.

Programm:

Donnerstag, 29. Juli: Von morgens 9 Uhr ab Sitzungen des B.-V. und des Pr.-A. im Eigenheim der Loge "Wacht am Rhein" (Uhlandstraße 41). — Abends 8 Uhr zwangloses Zusammensein im Terrassen-Restaurant der "Gesolei".

Freitag, 30. Juli: Vormittags 9 Uhr: Sitzung des B.-V. in Gemeinschaft mit den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft im Logenheim, Uhlandstraße.

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr Delegierten-Sitzung im "kleinen Saal" des Hauptrestaurants der "Gesolei".

Sonnabend, 31. Juli: Von 9 bis 1 Uhr Delegierten- und Ausschuß-Sitzungen im "kleinen Saal" und den Nebenräumen des "Haupt-Ausstellungs-Restaurants".

Von 1 bis 3 Uhr zwangloses Mittagessen in den offenen Räumen des "Terrassen-Restaurants".
Von 3 Uhr ab Meisterkonferenz im "kleinen Saal" des "Hauptrestaurants".
Abendessen zwanglos in den offenen Räumen des "Terrassen-Restaurants".
Von 8½ Uhr ab "Rheinischer Abend" im „Hauptsaal“ des "Haupt-Ausstellungs-Restaurants".

Sonntag, 1. August: Vormittags Festloge im "kleinen Saal" des "Haupt-Ausstellungs-Restaurants".
11½ Uhr gemeinschaftlicher Imbiß dasselbst.
Von 12 Uhr ab Hauptversammlung im "Nebensaal" des "Haupt-Ausstellungs-Restaurants".
Abends 7 Uhr Festtafel im "großen Saal" des "Hauptrestaurants". Festball. Illumination des Festplatzes mit der Leuchtfontäne.

Montag, 2. August: Ausflug in das Siebengebirge (Drachenfels) und nach Köln (1 Tag) oder Rheinfahrt bis Rüdesheim (2 Tage).

Dienstag, 3. August: Besichtigung der Ausstellung unter Führungen. — Für die auswärtigen Schwestern und sitzungsfreien Brüder werden ständige Führungen durch die Ausstellung und die Stadt stattfinden, auch sind kleinere Ausflüge und Rheinfahrten in Aussicht genommen.

Brüder, welche als Aussteller oder sonst dienstlich oder privat in diesem Sommer in Düsseldorf weilen, werden gebeten, recht regelmäßig die allwöchentlich Freitag abends 8½ Uhr beginnenden Arbeitsabende der Loge "Wacht am Rhein" zu besuchen.

Br. Brandt, Or. Düsseldorf.

Die Gegenwartsaufgaben des F.Z.A.S.

Von Demokrit.

Um die Aufgaben unseres Bundes klar zu erkennen, müssen wir uns vergegenwärtigen, welches die Grundgedanken der Freimaurerei sind und welche besonderen Ziele in diesem festgelegten Grundriss unser Reformbund zu verfolgen hat, in welcher Weise wir also zur Erfüllung und zum Ausbau dieses Systems beitragen können.

So selbstverständlich diese Einstellung sein sollte, so sehr wird sie leider immer und immer wieder vergessen und verdunkelt durch Bestrebungen, die Freimaurerei mit politischem Parteigetriebe und wissenschaftlichen Ver- einen verwechseln.

Die Grundgedanken der Freimaurerei sind in den „Alten Pflichten“ gegeben. Ein Bund, der diese von vornherein ablehnt, schließt sich damit selbst aus der Freimaurerei aus, so viel er sich auch auf alte Urkunden stützen möge. Wie die orthodoxen Kirchen das Erfüllen bestimmter Zeremonien, Beschneidung, Taufe u. dergl. an die Stelle der ethischen Grundgedanken gesetzt, den geistigen Gehalt also durch äußerliche Formen verdrängt haben, sind auch die altpreußischen Logen trotz der Wahrung des Br. Lessing in orthodoxen Formalismus geraten, aus Freimaurern zu Stukkateuren geworden. Nicht der festgesetzte Menschheitstempel ist nach ihrem eigenen Bekennnis in der Erwiderung auf den Artikel von Professor Dr. Bluntschli in der „Frankf. Zeitung“ vom 22. November 1925 (vgl. S. S. Februar 1926, S. 44) ihr Ideal, sondern die Form, der prunkende und hohle Stuck, das Pochen auf Alter und verbriette Rechte. An die Stelle des allumfassenden Humanitätsgedankens ist der enge Nationalismus und ein Wortchristentum getreten, das dem christlichen Grundgedanken der Feindesliebe, die selbst das Böse mit Guten vergelten, den Haß durch Liebe überwinden sollte, weitentfernt steht. Christus würde zu diesen Brüdern sagen (Matth. 46–47): „Denn so ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich tut, was tut ihr sonderliches? Tun nicht die Zöllner auch also?“

Wer das Ideal der „internationalen Weltfreimaurerei“, d. h. das Ideal der Völkerversöhnung, der Ueberwindung von Klassen- und Rassenhaß als „Utopie“ verspottet, die

nicht des Schweifses dieser Edlen wert ist, als „phantastischen Gedanken“ und eine „Versündigung an unserem christlichen Glauben“, der sollte einmal ernstlich nachprüfen! Ist denn sein Christus noch ein Friedensfürst und Welterlöser oder nur ein völkischer Nationalist? Man sollte eher das Gegenfeind annehmen, denn der christliche Gott war kein Antisemit, da der heilige Geist ausgerechnet eine jüdische Jungfrau beschattete (Matth. 1, 18 u. Lukas 1, 35), und es steht geschrieben (Math. 15, 24): „Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel“ und Vers 26: „Es ist nicht sein, daß man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde“.

Wie die Vermischung der Freimaurerei mit dem Tempelrittertum und der strikten Observanz ein Irrweg war, muß auch diese ganze Richtung eine grundätzliche Ablehnung erfahren, so sehr man solche Einstellung von Brüdern, die doch auch vom besten Willen erfüllt sind, im Interesse der ganzen Freimaurerei bedauern muß.

Nach dem klaren Wortlaut des § 1 der alten Pflichten vom Jahre 1723 wird die Ethik an die Stelle des Dogmen-glaubens gesetzt: „Der Maurer ist durch seinen Beruf verbunden, dem Sittengesetz zu gehorchen. — Sie sollen gute und treue Männer sein, oder Männer von Ehre und Rechtschaffenheit, — durch was für Benennungen und Glaubensmeinungen sie auch sonst unterschieden sein mögen. Hierdurch wird die Maurerei ein Mittelpunkt der Vereinigung uns das Mittel, treue Freundschaft zu stiften unter Menschen, die sonst einander dauernd fern geblieben wären.“ Daraus ergibt sich zwangsläufig unser Programm für die Innen- und Außenarbeit.

Die Innenarbeit nennen wir die Arbeit am rauhen Stein. Das ist, wohlgemerkt, kein Gängelwagen, nicht das Einzwängen der Lehrlinge in bestimmte politische, religiöse oder wissenschaftliche Auffassungen. Diese Arbeit muß jeder an sich selbst leisten. Was wir tun können, ist nur ein Autrütteln zu selbständiger Denken. Dazu wird bisweilen auch eine schonungslose Kritik alter, liebgewordener Ideen nötig sein. Zu solcher Kritik ist aber nur berufen, wer selbst positive Arbeit leistet. Nicht ein Herunterreißen des Bestehenden oder der Arbeit anderer Brüder ist Freimaurerart, sondern sachliche Prüfung auch der eigenen Person. Kritik verpflichtet den Maurer zur Tat, ohne diese ist sie wertlos. Wem also z. B. eine Zeitschrift nicht gefällt, der zeige den Weg, den

er für besser hält und billige auch den anderen Brüdern das Recht der Kritik seiner Vorschläge ohne Empfindlichkeit zu!

So ist die freimaurerische Arbeit eine grundsätzlich andere, als die der politischen Parteien oder der Dogmenkirchen. Nicht Haß und Verachtung des Gegners, nicht Verhetzung, sondern Schulung zur Selbsterkennung und zu brüderlichem Verstehen ist die jetzige und dauernde Aufgabe der Freimaurerei in der Innearbeit.

Aber das Resultat der Selbsterziehung darf nicht Beweihäucherung, nicht Pharisäertum werden. Von hochehrwürdigen oder hochmögenden Brüdern wissen wir nichts. Wir wollen gern den Kirchen und Altlogen den ganzen Titelkram, die Hochwürden und Heiligkeiten, sowie das Tempelrittertum überlassen. In der Erkenntnis der eigenen Schwächen wollen wir nicht überheblich in sittlicher Ernstfützung über andere schwelgen, wie es z. B. zur Zeit der Zwangswirtschaft bei den Schleichtressern gegen die Schleichhändler üblich war, trotzdem sie heimlich dachten:

"Blamier mich nicht, mein schönes Kind,

Ünd grüß mich nicht unter den Linden;

Wenn wir nachher zuhause sind."

Wird sich schon alles finden."

Die Arbeit am rauen Stein gilt also den rauen Kanten der Selbstüberheblichkeit. Die Pflicht zum Streben nach besseren gesellschaftlichen, sittlichen und politischen Verhältnissen enthält auch die Pflicht zu gerechter und mild der Beurteilung der fehlenden Menschen. Nicht der Person gilt der Kampf, sondern den Irrlehrn und dem Dogmenfanatismus. Auch diese Schulung bleibt dauernde Innearbeit.

So gefaßt hat die Maurerei ein hohes Ziel, das die Brüder zu treuer Freundschaft vereinigen kann, und schon damit leistet sie höchste Arbeit von bleibendem Werte. So lange politischer, völkischer und religiöser Fanatismus noch die Menschheit vergiften, so lange bleibt die Freimaurerei ein unentbehrlicher Sammelpunkt aller nach dem Ideal reinen Menschentums Strebenden.

In der "Apologie der Gesellschaft der Freimaurer" vom Jahre 1738 ist auch die Form der freimaurerischen Arbeit festgelegt. Sie soll eine "echte Verbrüderung", eine "Akademie" sein, "deren Mitglieder nichts suchen wie die Befriedigung des Gemüts und Beruhigung der Leiden-

schatzen". Darum sollte auch das Arbeitsgebiet nicht so eng gefaßt werden, wie es vielfach geschieht, daß sich alle Arbeiten nur um die Freimaurerei drehen müssen und die Geschichte der Freimaurerei, so wertvoll sie als Einzelstudium sein kann, als dauernde Aufgabe betrachtet wird. Freie Aussprache über alles, was die Brüder bewegt, Religion, Politik, wirtschaftliche Sorgen und Ideen, Erfahrungen aus dem eigenen Arbeitsgebiet und Vorschläge für eine Bessergestaltung der herrschenden Zustände sind wichtigere Dinge für den Fortschritt. Abzulehnen ist aber jedes Phrasengeklingel, jene unerquicklichen "Reden, die so blinkend sind, in denen ihr der Menschheit Schnitzel kräuselt", wie wir sie von salbadernden Pastoren oder etwa aus Br. Robert Fischers "Licht, Liebe, Leben", den von Altlogen angepreiseten Musterbauzeichnungen, kennen.

"Und wenn man hier gemeinsam speist, so geschieht es nur, um die Freiheit und Herzlichkeit zu betätigen und das Band der Gesellschaft um so fester zu knüpfen", sagt die Apologie. Und Lessing leitet die "Freimaurerei" von "Masonie", eine geschlossene Tischgesellschaft ab. Die alten Maurer waren sicher keine Tempelbrüder, die nur in diesen heiligen Hallen tagten. Eine freie, zwanglose Unterhaltung in der Tafelrunde dürfte auch für die ernstesten Fragen üblich gewesen sein. Nur bei feierlichen Anlässen sollten auch wir den Tempel benützen, damit er nicht durch Meinungsstreit profaniert wird.

Liebe, gegenseitige Unterstützung und Treue verbinden nach der Apologie die Freimaurer zu einer großen Familie und heben sie so aus der Reihe aller Vereine oder wissenschaftlichen und politischen Verbände. Wer also diesen Grundgedanken über sieht, versteht das Wesen der Freimaurerei nicht. Und hier hat sie gerade in der jetzigen, schweren Zeit eine hohe Aufgabe, die Pflege des Alltags erhebt und tröstet. Darum kann die Sorgen des Alltags erhebt und tröstet. Darum kann die Freimaurerei nie Massenartikel werden.

Nur der abgeklärte, gefestigte Mensch bildet den winkelrechten Baustein. Keine Kirchenheiligen, aber klare Denker mit warmen Herzen für menschliches Leid und menschliche Schwäche sollen die Brüder werden.

Die Erkenntnis, daß das ethische Wollen unabhängig von jedem Offenbarungsglauben ist, ob man es nun "kategorischen Imperativ" oder "Dieseitsreligion" nennt, ist

Wesensinhalt der Freimaurerai. Und gerade dieser Fortschritt, der schon in den alten Pflichten angebahnt war, ist eine besondere Aufgabe unserer Reformbestrebungen. Wir haben den Nachweis zu erbringen, daß der H u m a n i - tät s g e d a n k e allumfassend und frei von jedem Bibel- und Jenseitsglauben leben und Früchte tragen kann, da wir in Deutschland die einzigen sind, welche die Verpflichtung auf die Bibel und den A.B.A.W. grundsätzlich abgelehnt haben.

Der Ausbau unserer Brüderhilfe durch Stiftungen, Erholungs- und Altersheime u. dgl. wird sich in der jetzigen wirtschaftlichen Notlage nicht wirksam fördern lassen. Um so mehr ist es Pflicht, so weit es irgend geht, Brüder beim Suchen von Stellen oder geschäftlich zu unterstützen.

Wie aber kann man unsere Ideen fruchtbringend gestalten? Zu welcher Außearbeit sind wir befähigt und berufen?

Die erste Aufgabe liegt in der Werbetätigkeit. Wie jede Bewegung nur durch begeisterte Apostel in die Menge getragen werden ist, muß auch die persönliche Werbung unser nächstes Ziel sein. Nicht in der Propaganda auf offenem Markt wie politische Parteien kann sich ein Freimaurer-Bruderbund erweitern, denn nur wertvolle Menschen gilt es zu gewinnen. Trotzdem sind aufklärende, öffentliche Vorträge und die von den Altlogen verpönte Zeitungswerbung in der heutigen Zeit nicht mehr grundsätzlich ablehnen. Aber sorgfältigste Prüfung ist hierbei doppelt geboten. Diese darf selbst da niemals fehlen, wo wir in Verbänden mit verwandten Bestrebungen werben. Ein Schwärmer kann für seine Sache Großes leisten und doch ein einseitiger Fanatiker sein, wie wir dies gerade auf dem politischen Gebiete so oft sehen.

Darum hat jeder Bruder das Recht und die Pflicht, vor der K u g e l u n g nach besten Kräften Erkundigungen über den Suchenden einzuziehen. So weit dies, besonders in der Großstadt, nicht möglich ist, darf man Vertrauen zu den Brüdern haben, die hierfür geeignet und bestimmt sind. Die Bekanntgabe von Namen der Suchenden unter den benachbarten Logen verpflichtet auch diese, irgendwelche Bedenken bekanntzugeben und zu begründen.

Nicht durch zusammengelaufene Massen wirkt die Freimaurerei, nicht durch politischen oder religiösen Zwang zu bestimmter Propaganda, sondern durch die zielbewußte Tätigkeit der Brüder außer-

halb der Logen, die sie im freimaurerischen Geiste nach ihren Kräften ausüben sollen, in großem oder kleinen Kreise. Die Brüder sollen Saatörner sein, nicht die geernteten Garben. Wenn diese Wirksamkeit auch manchem Bruder zu langsam erscheinen mag, so soll er bedenken, daß die großen Dome, die Jahrhunderte überdauern, nicht Massenquartiere und Baracken sind, die entstehen und ver gehen wie die Pilze.

Von allergrößter Bedeutung ist der Kampf um die Jugend. Die Keime, die man den Kindern eingeimpft hat, bleiben für das ganze Leben, und nur wenigen gelingt es, oft unter schweren Kämpfen, sich von den Irrlehren zu befreien, die sie von den Eltern oder von der Kirche als Wahrheiten übernommen haben. Eine gewisse Furcht oder Gedankenstrigkeit hält die meisten ab, an der heiligen Tradition zu rütteln. Das wissen alle Dogmenkirchen und darum führt besonders die katholische Kirche als mächtigste Organisation einen so zähen Kampf um die Schule. Wer seine Kinder loslösen will aus dieser Knechtschaft des Geistes, wer ihnen das Ringen ersparen oder wenigstens erleichtern, sie zu freien Denkern machen will, kurz jeder, der geistigen Fortschritt erstrebt, hat darum die ernsthafte Pflicht, mit allen Kräften für eine Trennung von Kirche und Staat, für die weltliche Schule und Lehrfreiheit einzutreten. Das ist dringendste Gegenwartsaufgabe.

Die Kirchen wissen genau, welche werbende und bindende Kraft in besonderen Feiern zu den wichtigsten Lebensabschnitten liegt. Zweifellos werden viele Menschen, die sich innerlich längst losgelöst haben, nur noch dadurch und aus Rücksicht auf die lieben Verwandten vom offenen Austritte abgehalten. Diese Gemütsinstellung macht es uns zur Pflicht, einen Ersatz durch A u s b a u d e r w e l t - l i c h e n F e i e r n zu schaffen, in diesem Falle also besonders der J u g e n d w e i h e . Wenn sich auch bei der zunächst schwachen Beteiligung ein langer Vorbereitungskursus nicht immer durchführen läßt, so genügt bei den Kindern unserer Brüder voraussichtlich eine kurze Befreiung über unsere ethischen Ziele, um die Feier zu einer würdigen und eindrucksvollen Erinnerung zu gestalten. In diesem Kulturkampfe muß unser Bund an erster Stelle stehen und unentwegt die Brüder aufklären und festigen zum Streite. Dogmenfreie Offenbarungsreligionen gibt es nicht. Die katholische Kirche arbeitet mit allen Mitteln. Sie hat eine vorbildliche Organisation ge-

schaften, in ihren Jesuiten eine geschulte Kampftruppe und in der Zentrumsparthei einen politischen Machtfaktor ersten Ranges. Mit größter Sorgfalt werden dort alle gegnerischen Schriften gesammelt und bearbeitet, die man für die gläubigen Schäfflein verbietet, auf den Index setzt. So sollten auch unsere Logenbibliotheken eine Sammlung wenigstens der wichtigsten Bücher und Kämpferschriften der Gegenseite und ihrer Abwehr anlegen. Wir dürfen uns nicht mit dem Gedanken beruhigen, für den ethisch Hochstehenden seien alle diese Dinge abgetan. Wer das Leben mit offenen Augen ansieht, weiß, wie noch überall trostloser Aberglaube wuchert, und wer die Dogmenlehren und die Kniffe der Kirchen nicht durchschaut, wer sie nicht mit eigenen Waffen bekämpfen kann, wird nie Erfolge erzielen.

Die Presse ist eine gewaltige Macht. Sie liefert der Orthodoxie die frommen Bücher, die Zeitungen und ihre Traktälein. Darum muß auch von uns diese Macht nach Kräften dienstbar gemacht werden, darum sind alle Zeit-schriften zu unterstützen, die der Aufklärung dienen, selbst wenn nicht jedes Wort jedem Bruder genehm ist.

Zu bedauern ist es, daß der Kampf um die Geistesfreiheit so oft durch politische Parteieinstellung zersplittet ist und z. B. die proletarischen Freidenker einen Trennungstricht gegen die Intelligenz der Besitzenden gezogen haben. Eine Kulturpartei, die wie die Zentrumsparthei verschiedene politische Richtungen umfaßt, könnte ein größerer Machtfaktor werden als die zersplitterten Einzelbünde. Sie könnte auch durch die Zusammenarbeit zur Überwindung oder Milderung der Klassengegensätze beitragen und sowohl freiheitlich freimaurerisch wirken. Zu unterstützen sind daher alle freigeistigen Verbände. Ihre Organisation zu einer geschlossenen politischen Macht sollte Aufgabe der Freimaurerei sein.

So sehr die Lehrerschaft noch durch die Schulordnung geknebelt und so tief gerade in den höheren Schulen und an den Universitäten die Reaktion eingewurzelt ist, so wichtig bleibt es doch, auch auf diesen Gebiete zu arbeiten und freiheitlich gesinnte, vorwärts strebende Lehrer für uns zu gewinnen. Schon ihre persönliche Einstellung kann fruchtbringend auf die Schüler wirken, denn letzten Endes ist es nicht das Programm, sondern die Person, wodurch die Erziehung gelenkt wird.

Die dritte der alten Pflichten bestimmt: „Die Personen, die als Mitglieder der Loge zugelassen werden,

müssen gute und treue Männer sein, — keine Frauen“. Nun könnten wir uns ja über diese letzte Bestimmung im Zeitalter der Frauemanzipation hinwegsetzen, wie wir die Aufnahme der Atheisten als Freimaurer erkämpft haben. Zweifellos gibt es auch feistig hochstehende Frauen, die vielleicht manchen Bruder übertreffen. Aber trotzdem wäre die Erweiterung zu gemischten Logen schon rein aus technischen Gründen sehr zu überlegen. Die Loge soll mehr sein als ein Verein, sie soll Brüderlichkeit erwecken und pflegen. Das dürfte im gemischten Logen nicht immer ganz glatt gehen. Darum soll die Wirksamkeit der Frau nicht unterschätzt werden. Das Rosenfest, die Wintersonnenwende und andere besondere Veranstaltungen geben genügend Gelegenheit, die Schwestern über unsere Ziele aufzuklären. Schließlich kann doch auch der Mann als Familienoberhaupt seine Frau für unsere Gedanken zu gewinnen suchen, soweit er dazu in der Lage und fähig ist.

Wie die katholische Kirche durch besondere Organisationen die Frauen zur Arbeit für ihre Zwecke heranzieht, sollte es auch möglich sein, die Tätigkeit freigeistig gerichteter Frauen zu fördern und diese in unsere Ideen einzuwiehen. Dazu brauchen solche Verbände gar nicht in freimaurerische Form gebracht werden. Sollte sich hierbei herausstellen, daß ein Bedürfnis und die Möglichkeit zu eigenen Schwesterlogen gegeben ist, so könnte unser Bund wohl dieser Lösung der Frage näher treten. Uebersehen darf aber nicht werden, daß in der Regel diejenigen Frauen die besten Mütter und Erzieherinnen ihrer Kinder sind, welche nicht Zeit und Neigung zu Versammlungen haben.

Wenn wir auch von den Freimaurern soziales Empfinden erwarten, so ist es andererseits nicht tunlich, eine bestimmte Parteieinstellung vorzuschreiben. Da jeder nur in seinem kleinen Bereich wirken kann und hierbei von seiner Umgebung abhängig ist, wird sich selbst die beste Absicht nicht voll in die Tat umsetzen lassen. Der einzelne kann wohl eine Milderung der Gegensätze durch seine soziale Einstellung erstreben, große Erfolge aber werden stets nur durch die eigenen Organisationen der Interessenten erreicht werden. So wird nur das geschlossene Proletariat bessere Lebensbedingungen erkämpfen, als sie etwa der Einzelunternehmer infolge der bestehenden Konkurrenz bieten kann. Die freimaurerische Tätigkeit kann hier vielleicht Führer stellen, aber als Hauptziel muß ihr doch die Sammlung aller Kräfte zu

gegenseitigen Verslehen, zur Ueberwindung des im Parteidankfe fehlgezeichneten Hasses und der gegenseitigen Unterschätzung bleiben. Abzulehnen ist auf jeden Fall der leere Wortsozialismus, abzulehnen ist der Theor-Ethiker, dessen Taten nicht mit seinen schönen Reden in Einklang zu bringen sind. „Dem Worte folge die Tat!“ sagt der Freimaurer. Darum prüfe jeder, was er tun kann und will, ehe er große Worte macht! „Der Weg zur Höhle ist mit guten Vorsätzen gepflastert,“ lehrt ein altes Sprichwort. So ist selbst die kleinste Leistung wertvoller als die schönsten Projekte. Spornet Euch zur eigenen Arbeit und klagt nicht die anderen an, daß nicht genug geleistet und erreicht worden ist.

Bei der einseitigen und ablehnenden Haltung der gesamten offiziellen deutschen Freimaurerei gegen das Problem der Völkerversöhnung hat unser Bund die Pflicht, den als recht erkannten Weg mutig und ohne jede Furcht weiterzugehen. Hier blüht uns eine hohe Mission. „Männer, die nicht über die Vorurteile der Völkerschaft hinweg wären und genau wüßten, wo Patriotismus Tugend zu sein aufhört,“ wie Br. Lessing sagt, sollten nicht als Freimaurer gelten. Sie bleiben Stukkateure trotz aller verstaubten Patente, trotz aller vertriebenen Regularität und trotz ihrer gegenseitigen Anerkennung, auf die sie protzen.

Der Reformator darf sich nicht durch kleinkirche Rücksichten auf Regularität leiten lassen. War denn ein Buddha, ein Moses, ein Christus, ein Mohammed, ein Luther so regulär? Haben nicht die christlichen Reformatoren den Fluch und Bann der allein - selig - machenden Kirche ertragen müssen, soweit sie nicht gar zur Ehre der christlichen Nächstenliebe und ihres allgütigen Gottes verbrannt worden sind? Der Reformator kann untergehen und wird selbst dann noch Achtung und Bewunderung erwecken wie Giordano Bruno. Wenn er aber zu Kreuze kriecht, wird er lächerlich und allenfalls bemitleidenswert. Wenn wir also den Anspruch auf den Titel „Reformbund“ nicht aufgeben wollen, bleibt uns nur der Weg, durch Taten zu beweisen, daß wir Freimaurer vom echten Geiste sind.

Zu warnen ist vor der Befolgung all der gutgemeinten Ratschläge, die uns von diesem selbstgesetzten Ziele ablenken, damit es uns nicht gehe wie dem Bauer und seinem Sohne in der Lafontaineschen Fabel, die zum Schluß ihren Reitesel trugen und dafür die Anerkennung ernteten:

„Beau trio de baudets.“

Wer ohne den Segen des alten Adels aus verstaubten

und zum Teil gefälschten Urkunden nicht leben kann, wenn der vorgehängte Schurz mehr gilt als der geistige Inhalt, der gehört innerlich nicht zu unserem Bunde. Er wird anderwärts besser passen und soll uns auf unserem Wege nicht hemmen.

Dem Bruder, der uns an unseren Taten als Freimaurer erkennt, dem reichen wir die Bruderhand. Nur solche Anerkennung hat Wert. Wer aber auf den alten Stammbaum pocht, soll seine Hand ruhig in der Tasche behalten.

Wie oft haben selbst amtlich geeichte Professoren den Doktorstitel h. c. verliehen und damit anerkannt, daß man auch außerhalb des regulären Schulganges oft Größeres geleistet kann als mancher Gesalbte. Sollte die Freimaurerei rückständiger und ergherziger sein als die Wissenschaftler? Dann paßte sie doch wohl nicht mehr in die Neuzeit.

Für solche Brüder hat Lessing noch nicht gelebt. Wir aber wollen mit diesem Bruder sprechen:

„Die Freimaurerei — beruht im Grunde nicht auf äußerlichen Verbindungen, die so leicht in bürgerliche Anordnungen ausarten, sondern auf dem Gefühl gemeinschaftlich sympathisierender Geister.

„Und wer unterfängt sich, denen zu gebieten!“



Zahlen-Symbolik aus alter und neuer Zeit und ihre Bedeutung für die Freimaurerei

Von Br. W. Mendel, Bautzen.

In aller Kürze will ich der Vollständigkeit wegen noch die 10-Zahl nennen. Sie ist nach Aristoteles die Zahl der Vollendung. Pythagoras gibt ihr Bedeutung als Summe von 1 und 2 und 3 und 4. Unser Dezimalsystem baut sich auf ihr zusammen.

Der Zehnte als Steuer kommt nicht nur bei Griechen und Römern, sondern auch bei unseren Beamten vor. Ursprünglich rechnete man mit Hilfe der 10 Finger. Auch auf Raphael's Bild: Die Schule von Athen, wird die heilige Tetradys dargestellt (Nr. 54).

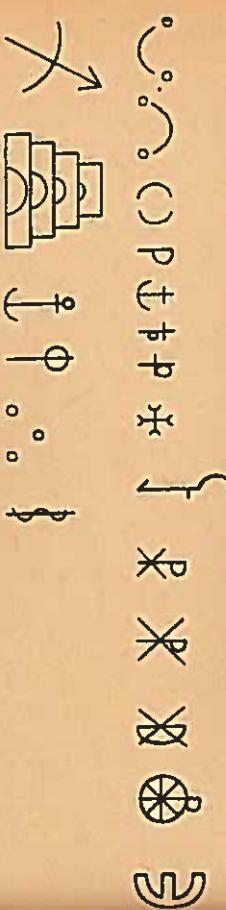
Die 12 ist das Sinnbild der Heiligkeit und Seligkeit. 12 Gestirne bilden den Tierkreis (Nr. 55). 12 Monate bilden das Jahr. Zweimal 12 Stunden geben den Tag. Das "große Jahr" ist die 12-jährige Umlaufzeit des Jupiter. Die Kabbalah nennt 12 Häuser des Himmels.



Nr. 55

Die größeren Zahlen erhalten meist ihren symbolischen und mystischen Sinn als Zusammensetzung aus einigen der genannten Grundzahlen. Ueber die 40 und 50 existieren umfangreiche Werke von Roscher in den Schriften der Leipziger Akademie.

Es bleibt noch übrig, über den Sinn des Kreises und Halbkreises zu sprechen. Der Kreis und die Kugel sind Symbol der Einheit des Alls, der Sonne, der höchsten Weisheit. In der Freimaurerei kennt man drei Weltkugeln, man meint damit wahrscheinlich Sonne, Erde und Mond. Der Halbkreis ist je nach der Stellung ein Bild des Mondes. Im Bild zeige ich eine Menge von Zusammensetzungen von Zahlsymbolen mit dem Kreis und Halbkreis (Nr. 56—76).



Auf alle kann ich nicht eingehen, wir sehen unter anderem den Anker, die Sense, dann XP als altes Münzzeichen und Standarte Kaiser Konstantins, dann:

Das delphische E, den Pfeil und Bogen, den Turs mit Halbkreisen, den Maibaum, der eine geschlechtliche Bedeutung als männliches und weibliches Geschlechtsorgan haben soll, die drei Weltkugeln, den Aeskulapstab. Eine Aneinanderreihung von Halbkreisen ergibt die Wellenlinie, die das Sternbild des Wassermanns symbolisiert und die schon als eigenartiges wellenförmiges Haar die Riesibildwerke der Ramsesstaaten und der Sphinx zieren. Ob die Wellenlinien auf den in der Lausitz ausgegrabenen Urnen eine symbolische Bedeutung haben oder nur eine zufällige Verzierung ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

Immerhin könnte das so häufige Vorkommen darauf hindeuten, daß es sich um mehr als nur eine zufällige Verzierung handelt. Daß man die Buchstaben in Zusammenhang mit den Symbolzeichen bringen kann, habe ich schon mehrmals angedeutet. Im Zusammenhang will ich nun noch einiges im Bilde zeigen. Zunächst einige griechische Buchstaben, die alle ohne Schwierigkeit in ihrer Entstehung zu erklären sind. Auch das Zeichen des Fisches, das A und O sowie das alte Münzzeichen will ich nur noch im Zusammenhang zeigen (Nr. 77).

A Γ Δ Τ η Y X A *Ω α τ u I X θ
X q q φ √

Ebenso einfach könnte man die lateinischen Buchstaben aus den einfachen Symbolzeichen aufbauen, wie ich im Bilde angedeutet habe. Ich will damit aber nicht behaupten, daß es für alle Buchstaben zutrifft (Nr. 78).

A B C D E F G H I K L M N V O P Q R S T U
V W X Y Z

Die lateinischen Buchstaben haben gleichzeitig ihre Bedeutung als Zahlsymbole. Bekannt ist wohl das VIXI (Ich habe gelebt, ich bin tot). Der Zahlenwert der Buchstaben ergibt 17, und die 17 hat auch immer eine Todessymbolik (Nr. 79).

| V X L C D M V | X | = 17
1 , 10 50 100 500 1000

Viel problematischer ist die Zahlsymbolik der hebräischen Buchstaben, aus der manche moderne Mystiker den Schluß gezogen haben, daß die ganze Bibel ein mystisches Zahlengebäude als geheimen Sinn umfasse.

Zum Kreis und Halbkreis zurückkehrend, will ich noch einiges erwähnen. Das Bild des Kreises deutet in vielen Fällen auf die Sonne hin, in manchen Fällen auch auf den Vollmond. Meistens aber wird die Mondgöttin Astarte oder überhaupt eine Gottheit durch den Halbmond symbolisiert. Die zweifache Form des zu- und abnehmenden Mondes ist

auch die Bedeutung des Janus-Kopfes mit zwei Gesichtern. Vereinzelt taucht auch das dreiläufige Gesicht des Mondes als Vollmond, sowie zu- und abnehmender auf. Der Mondgott Hermes wird mit einer goldenen und einer schwarzen Gesichtshälfte dargestellt. Im Gegensatz zur Sonne, dem Sinnbild der Allmacht und des Weltalls, deutet der Halbmond die menschliche Psyche, die Seele an. Der Halbmond war auch das Lehrzeichen der Menschen, die die mystischen Weihen, symbolisch „das Licht“, empfangen hatten. Damit ist natürlich das überaus umfangreiche Kapitel nicht erschöpft, sondern ich habe nur einen ganz geringen Bruchteil bringen können. Vieles wird nie ganz zu erforschen möglich sein. Die Bedeutung der einzelnen Zeichen hat oft in verschiedenen Ländern recht verschiedene symbolische Deutung. Das sich ausbreitende Christentum hat oft den ursprünglichen Sinn verwischt und die Zeichen, die der Masse des Volkes heilig waren, in seinem Sinn weiterbenutzt, wie es ja auch die alten Germanengötter undeutete und dadurch bei uns Aushreibung fand.

Wir haben gesehen, daß alle freimaurerischen Symbole im Altertum und Mittelalter bereits zu finden sind. Im Bilde (Nr. 80) zeige ich noch einmal eine Zusammenstellung. Ob nun die Freimaurer ihre Symbole aus den Handwerkszeugen der Steinmetzen und Werkmaurer übernommen haben oder ob die Gesinnungs-Freimaurerei schon in viel älterer Zeit sich entwickelt hat, will ich hier nicht feststellen.

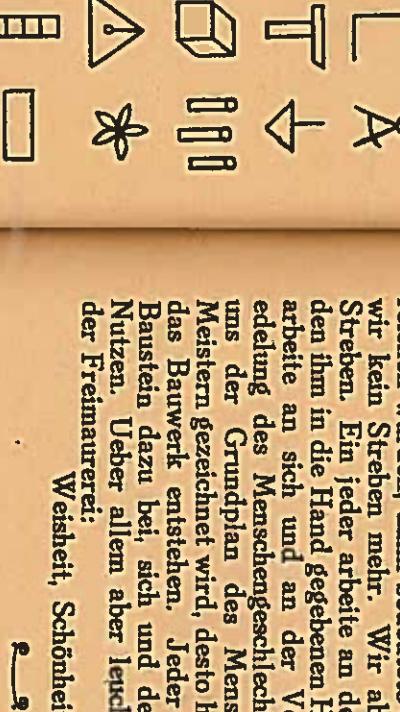
Wenn man nun die symbolischen Zeichen der Freimaurerei genauer betrachtet, so leuchtet aus jedem Zeichen ein Anklang und das Gedenken an die Gottheit hindurch. Die Altnauer nennen diese Gottheit den „allmächtigen Baumeister aller Welten“.

Alles Leben und Denken soll Fortschritt und Entwicklung sein. Wir haben zwar die gleichen Symbole wie unsere Vorgänger, die Altnauer, aber unsere Ausdeutung dieser Symbole steht noch darüber. Alle Ankänge an eine Gottheit sind weggefallen, unsere Symbolzeichen haben für uns nur rein moralische und ethische Bedeutung. Sie sind bereit von allen Glauben und besonders allem



Abergläubigen, ihnen haftet nicht mehr die Mystik des Mittelalters oder gar der Modernertrich des Altertums an. Frei, rein und leuchtend schmücken sie unseren Tempel. Sie lassen eine vielseitige Deutung zu, und sie verlangen von uns keine einseitige Bindung und Festlegung, die den Fortschritt und die Weiterentwicklung ausschließen müßten. Unser Reformbund will uns zu freien Männern erziehen, die nicht nur das Gute tun, weil sie dafür auf einen Lohn im Himmel und Jenseits rechnen, die nicht nur deshalb das Böse meiden, weil sie eine Vergeltung und Strafe nach dem Tode fürchten. Unsere Symbole wollen uns Wegweiser an diesem schweren Wege sein, sie wollen uns gleich Leuchttürmen den Weg zeigen, damit wir Klippen vermeiden. Der idealste Zustand wäre es, ganz ohne solche Symbole auszukommen, aber wir sind nur Menschen, noch sind wir weit von der Volkommunion entfernt. Wir wollen nach ihr streben, aber wir wissen, daß wir nie so ideal vollkommen werden können. Das ist auch recht gut, denn wenn wir das schöne Ziel ganz erreichen würden, dann bedeutete das Stillstand, dann hätten wir kein Streben mehr. Wir aber wollen Fortschritt und Streben. Ein jeder arbeite an der Säule seines Grades mit den ihm in die Hand gegebenen Handwerkszeugen, ein jeder arbeite an sich und an der Vervollkommnung und Veredelung des Menschengeschlechts. Je größer und klarer uns der Grundplan des Menschenaltars von unseren Meistern gezeichnet wird, desto herrlicher und schöner kann das Bauwerk entstehen. Jeder trage seinen Teil, seinen Baustein dazu bei, sich und der ganzen Menschheit zum Nutzen. Ueber allem aber leuchten uns die drei Symbole der Freimaurerei:

Weisheit, Schönheit und Stärke.



Freimaurerische Rundschau.

In Paris fand vor kurzem eine freimaurerische Kunstausstellung statt. In der Eröffnungsrede wies der Delegierte des Grobordens, Be. Lebey auf die völkerverbindende Mission der Kunst hin.

Völkerbund der Schauspieler.

Firmin Gemier, der große französische Theatardirektor, der vor einiger Zeit in Berlin und Wien weilte, um die deutschen und österreichischen Bühnenkünstler zur Teilnahme an einem "Völkerbund der Schauspieler" einzuladen, erstattete im Grand Orient begeisterten Bericht über seine Mission.

Nelles Freimaurerorgan.
Der Großorient von Belgien läßt seit Beginn dieses Jahres unter seinen Auspicien ein eigenes Blatt, „La Truelle“ (Die Kelle) erscheinen.

Freimaurerischer Klub in der amerikanischen Marine.
Unter den Offizieren und Mannschaften der amerikanischen Schlachtflotte besteht ein Maurerkub. Ehrenpräsident ist Admiral Coontz, der Marinetafel Witherpoon ist Präsident

Freimaurerische Radio-Sonntagsreden
sind in Amerika an der Tagesordnung. Am Sonntag vormittags werden die Ansprachen von hervorragenden freimaurerischen Rednern, freimaurerische Choräle gesendet.

Europareise einer kanadischen Loge.

Die Dooeloge von Richmond, Vancouver, will im Laufe des Herbstes, 100 Mann stark, einen korporativen Ausflug nach Europa unternehmen. Sie will zunächst eine Londoner Loge besuchen und dort einem Suchenden, der die Reise mitmacht, das Licht erteilen lassen. Im Anschluß daran sollen dann Baubitten des Kontinents aufgesucht werden.

Der Verein deutscher Freimaurer gegen die Große Landesloge von Deutschland.

In einer langen Erklärung wendet sich der V. d. F. gegen das von der Großen Landesloge ausgesprochene Mitgliederverbot. Er beteuert seine wahrhaft religiöse und ethische Gesinnung, seine Vaterlandsliebe, daß er von jedem Internationalismus verwerflicher oder undeutscher Art frei sei usw.

Der Elektrische Bund gegen die Altpreußen.

Die Frankfurter Große Mutterloge erläßt folgende Erklärung: „Die drei altpreußischen Großlogen haben in letzter Zeit ihrer Auffassung über das Wesen der Freimaurerei wiederholt Ausdruck gegeben. Insbesondere haben sie in einer Erklärung veröffentlicht in der „Frankfurter Zeitung“ vom 18. Dezember 1925, hervor, daß sie sich die Grundsätze der „Alten Pflichten“ nie zu eigen gemacht haben, und bezeichnen es ferner als eine irrite Annahme, daß sie den Weg zu ihnen zurückfinden werden. Diese Veröffentlichung soll sich wohl in erster Linie gegen einen Bruder richten, der in einer reichsdeutschen Loge nicht angehört (gemeint ist Br. Bluntschli, der in Deutschland wirkend — einer Zürcher Loge angehört). Aber nach der deutlichen Scheidung in zwei innerlich und äußerlich getrennte Gruppen wird für jeden, der die Vorgänge in der deutschen Freimaurerei auffmerksam verfolgt, der Gedanke gegeben, daß sich die schweren Angriffe auch gegen die humanitären Großlogen in ihrer Gesamtheit richten. Die Große Mutterloge des Elektrischen Freimaurerbundes ist nicht der Ansicht, daß durch solche, das Trennende scharf hervorhebende Erklärungen in der profanen Presse ein Wiederfinden der vereinigten Einigung der deutschen Freimaurerei, deren Zusammenschluß doch auch in den altpreußischen Logen Freunde hat, Förderung erfährt. Im Gegen teil, der maurerischen Sache wird dadurch großer Schaden zugefügt.“

Um keinerlei Mißverständnisse aufkommen zu lassen, erklärt die Große Mutterloge des Elektrischen Freimaurerbundes, daß ihre Auffassung über das Wesen der Freimaurerei von derjenigen der altpreußischen Großlogen in ihrem ganzen Wesen nicht nur

abweicht, daß sie ihr vielmehr in gewissen grundsätzlichen Frasen direkt entgegengestellt ist. Sie legt gleichzeitig aber auch nachdrücklichst Verwahrung gegen die hältlose und kränkende Unterstellung ein, daß praktisches Verfolgen ihrer Bestrebungen, welche die altpreußischen Großlogen als „Utopien, als phantastischen Gedanken“ bezeichnen, eine „Verständigung am christlichen Glauben, unserem Deutachthum und unserem Vaterlande“ sei. Für die Große Mutterloge sind und bleiben die „Alten Pflichten“ unveräußerliche Grundlage der Freimaurerei. Sie hält daran fest, daß ihre Angehörigen sich nur der Religion verpflichten, in welcher alle Menschen übereinstimmen. Kein Bruder ihrer Logen widerspricht den rein menschlichen Worten Jesu: „Liebet euch untereinander“, und jeder empfindet die Worte der Apostelgeschichte: „Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet, sondern in allerlei Volk, wer ihm fröhlet und recht tut, der ist ihm angenehm“. Es kann auch eine Verständigung am christlichen Glauben nicht in der Stellungnahme zum Kassenproblem liegen.

Die Große Mutterloge greift die altpreußischen Großlogen wegen des christlichen Prinzips nicht an, sie verlangt aber, daß man auch sie nach ihrer Façon selig werden lasse. Auch glaubt sie nicht, daß eine internationale Weltfreimaurerei mit modernen Beigeschmack das Ziel der „Alten Pflichten“ sei. Wenn sie aber eine „Vereinigung sympathisierender Geister“, wie Bruder Lessing sie aufgefaßt hat, als ein Ideal betrachtet, dem sie nachstreben kann, ohne die Würde und die Interessen des Vaterlandes irgendwie zu verletzen, so findet sie sich in Übereinstimmung gerade mit den deutschen Männern, durch deren Werke der deutsche Geist zu seiner höchsten, bis jetzt nicht wieder erreichten Blüte emporstieg. Sie ist der Überzeugung, daß man mit einem solchen Ideal im Herzen vaterländische Arbeit in jedem Sinne leisten kann. Auch weiß sie, daß der Weg zur Menschheit über das eigene Volk geht, aber sie muß es ablehnen, sich bei Strafe der Verfehlung eine ganz bestimzte vaterländische Betätigung als die allein wahre und richtige vorzeihnen zu lassen. Die ethnische Erziehung des Volkes ist Aufgabe der Freimaurerei. Alle wahren deutschen Freimaurer sollten sich die Bruderkand reichen, und es ist lebhaft zu bedauern, daß diese brüderliche Einstellung in der Erklärung der altpreußischen Großmeister nicht gefunden werden kann. Nicht Zwietracht, sondern guter Wille zur Einigkeit tut not zum Wiederaufbau unseres Volkes.

Frankfurt a. M., 22. Februar 1926
Große Mutterloge des Elektrischen Freimaurerbundes.
Ludwig Ries, Großmeister.

HAMBURGER QUALITÄTS-
ZIGARREN



SILBERNE MEDAILLE
DER DETAILSTENKAMMER ZU HAMBURG

VERSAND-SPESENFREI
LANDWEHR 81 ELBE 9803

Bücherschau.

Panewropa, 2. Jahrgang, Doppelheft 89.

Das neue Heft führt den Titel "Amerika." Es enthält einen Aufsatz „Amerika und Panewropa“ von Condehove-Kalergi; 30 Antworten von Amerikanern über Panewropa und das „Projekt einer europäischen Goldreservenbank“ von Vanderlip. Die Zeitschrift sei unser Br. nachdrücklichst empfohlen. Desgleichen liegen uns eine Anzahl Hefte der von unserem Br. E. Philipp, Leer i. V., herausgegebenen Zeitschrift "Die Weltkultur" vor. Ihrer selbstgesteckten Aufgabe über das Bildungswesen aller Länder und allgemeine interessierende Kulturfragen zu orientieren, kommt diese Monatschrift in vorzüglicher Weise nach. Verlag Wilhelm Walther, Oldenburg i. O.

NOTIZ!

Das Bundessekretariat bittet alle Logen, Anteile zum G.L.T. welcher in diesem Jahre vom 20. Juli bis zum 3. Aug. in Düsseldorf tagen wird, bis spätestens zum 15. Mai an die Adresse des Br. Gr.-Sekr. Dr. E. Vogel, Hamburg, Klosterstr. 12, einzureichen.

Es wird gebeten, diese Anteile in zweifacher Ausfertigung auf einschließlich mögl. mit der Maschine beschrieb. Bügen erlaubend.

"DER SONNENSCHATZ".

Viele Br. bestimmen in ihrer letzten Verfügung aus Ankündigunglichkeit an ihre Loge: nach ihrem Tode die der Schwester zuzuhören Spende an ihre Loge zu überweisen.

Dies ist nach § 2, Absatz nicht gestattet. Ich bitte darum die Br. die solche Verfügungen getroffen haben, diese im Sinne der Satzung des Sonnenschatzes abzuändern.

Ebenso möchte ich den Beschluss eines Großgentages, der bei den meisten Logen in Vergessenheit geraten zu sein scheint, ins Gedächtnis zurückrufen, wonach das Geld der Sammlungen beim Rondelet an den Sonnenschatz abzuführen ist.

Mit br. Gruss Euer

ADOLF STEINBERG
Vorsitzender des Sonnenschatzes.

Um

Freud und Leid

im Brudekreise u. den reisenden Brn
Hotels, Pensionen,
Erholungsstätten usw.
von Brn. bekannt zu geben, soll eine
besondere Seite unseres Auszugs-
teils dienen.

Br. Dr. Sigfried Steinberg

Leipzig, Waldstr. 74, II.

gibt mit jedem Beispiel voran.

Die Geburt eines

JUNGEN

zeigen hocherfreut an

Dr. Sigfried Steinberg
und Frau Christine,
geb. von Flöge.

Oppeln, Wallstraße 74, II.

ANZEIGENPREISE für die Sonnenstrahlen und V.M.:
1/4 Seite Mark 50.— 1/4 Seite Mark 25.— 1/4 Seite Mark 1250 1/4 Seite Mark 750

Br. Fabrikanten etc.

die Waren direkt an private vertrieben,

werden um Aufgabe ihrer Adresse gebeten.

Es handelt sich um die Vermittlung einer Erwerbsquelle, für eine mit einem Br. in verwandtschaftl. Beziehungen stehende Dame mit großem Bekanntheitskreise.

Gef. Angeb. unter Nr. 285 an E. R. SCHNORBUS, Hamburg, Klosterstr. 3.

Logenabzeichen des F.Z.A.S.



empfohlen aus höherer Qualität in geringer Fertigkeit Gold
8 und 14 karätig. Silber soll als vergolbt. Von dem
mit der Fertigung der offiziellen Zinnschildchen beginnt.



Br. E. Rostenbader, Goldschmied, Stuttgart, Eberhardstr. 21.

Hermann Hammerstieg

Reelle Bezugsquelle

reine Pfälzer Weiß-
und Rotweine

für

das Spezialhaus für

Damenhütte

Br. Wilhelm Zell

Landau (Rheinpfalz) Tel. 846

Tadelige Vertreter bei hoher
Provision gesucht.

Hamburg,
Neuerwall 54-60, Ecke Kleinenbrücke

Br. Joh. M. Flamm (V.D.R.)
Halle-Saale

Dr. merc. et pol.

Paul Leh

Hamburg 22, Meisterkamp 8
Ritter 6377

Tapezierer und Dekorateur
Geschmacksvolle Ausführung in
Polstermöbel, Dekoration

Öffentlich angestellter und beeid.
Bücherrevisor, Organisator,
Sachverständiger
empfehlenswert für auswärt. Auftrit-

Verantw. Schriftleiter: Dr. Max Sebe, Dresden-A., Reichenstr. 54.
Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.
Verlag: Schriftenverwaltung des F.Z.A.S., Karl Brochhmidt, Hamburg 5, Bremserstr. 4.
Druck von KONRAD HANF, Hamburg 8